Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 15

Rubrik: Firmen-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das wären die Eigenschaften der Kunstseide, soweit wir sie der Naturseide gegenüberstellen können.

Leider, oder glücklicherweise, werden die Rohseidenhändler sagen, hat sie aber noch zwei schlechte Eigenschaften, die uns bei der Naturseide völlig unbekannt sind. Es sind dies erstens die leichte Entzündlichkeit, zweitens die Empfindlichkeit gegenüber dem Wasser.

Ueber die leichte Entzündbarkeit werden gar wundersame Dinge erzählt. Einer Dame kam z. B. der Liebhaber mit der Zigarre etwas zu nahe, worauf ihr kunstseidenes Kleid plötzlich in Flammen aufging. Einer anderen passierte ein gleiches Missgeschick im Tram, nur dass da ein elektrischer Funken die Ursache gewesen war, und die Fama erzählt, dass die Dame, weil auch der Unterrock aus Kunstseide gewoben war, in eine sehr fatale Lage gekommen sei. Auch jener Herr, der von seinem aufgespannten Regenschirm auf einmal nur noch das Gestell in den Händen hatte, weil ein Zigarrenfunken auf den Schirm gefallen war, ist ja gewiss zu bedauern. Am schlimmsten aber ging es doch jenem Fabrikanten, der 1 Kg. Kunstseide in seinem Pulte aufbewahrte und nicht wenig erstaunt war, als eines Tages das ganze Pult mit Krachen in die Luft flog, sodass er nur mit knapper Not mit dem Leben davonkam.

Diese Sagen gehören ins Reich der Vergangenheit Es ist ja richtig, dass die ersten Produkte, die auf den Markt kamen, explosiv waren, seit man aber die Seide denitriert, brennt sie nicht rascher als Baumwolle und jedenfalls ist noch keinem Menschen eingefallen, wegen der Feuergefährlichkeit keine baumwollenen Stoffe zu tragen. Wegen Explosionsgefahr braucht man heute keine Angst mehr zu haben, es existieren ja, wie Sie bereits kennen gelernt haben, schon 2 Wege, das Viskose- und das Glanzstoffverfahren, die keine Nitrokörper und keine brennbaren Lösemittel enthalten. Auch die denitrierte Chardonnetseide brennt nur wie Baumwolle ohne Explosion. Ein Kunstseidegewebe ist, wie Sie sich an den aufliegenden Mustern überzeugen können, mit einer Zigarre nicht entzündbar.

Weit schlimmer jedoch ist die Empfindlichkeit gegenüber dem Wasser. Während die Naturseide und die Baumwolle im Wasser ihre Stärke beibehalten, verliert sie die künstliche Seide fast vollständig. Es ist mir nicht gelungen, die Stärke eines nassen Kunstseidefadens auf dem Serimeter zu messen, denn er schleicht auseinander, sobald der geringste Zug erfolgt. Zwar sind schon viele Patente aufgenommen worden, die diesem Uebelstande hätten abhelfen sollen, aber die Seide ist trotzdem noch nicht wasserfest geworden. Es sind wohl Verfahren bekannt, durch Imprägnieren die Fädchen wasserunempfindlich zu machen, aber damit verliert die Seide auch ihren Glanz und die Weichheit. Ich habe konstatiert, dass der Faden um so empfindlicher ist, je feiner seine einzelnen Fache sind. Ein grober Einzelfaden z. B. wie ein Rosshaar verträgt das Wasser schon sehr gut, er kann sogar mit Seife gereinigt werden, ohne merklich an Stärke nachzulassen. Setzt sich ein gleich dicker Faden aber z. B. aus 30 feinen Fädchen aus demselben Material zusammen, so verliert er im Wasser seine Festigkeit sofort. Beim groben Faden vermag die Feuchtigkeit offenbar nicht einzudringen, sie schwächt ihn nur an der Oberfläche, beim feinen Fädchen durchdringt sie ihn jedoch und weicht ihn völlig auf. Wenn also auf der einen Seite darnach getrachtet wird, die Grègefädchen immer feiner zu gestalten, so hat das auf der andern Seite den Nachteil, dass die Seide noch empfindlicher wird gegenüber dem Wasser. Vorläufig ist also mit diesem Nachteil noch zu rechnen, dagegen ziemlich sicher, dass es mit der Zeit gelingen wird, durch Zusatz von wasserfesten Stoffen zur Spinnmasse eine Verbesserung zu erzielen. Man hat auch Versuche gemacht, der Zellulose Seidenabgang zuzufügen und gute Resultate erhalten, nur wird dadurch die Seide teurer, sodass sie mit der Naturseide nicht mehr vorteilhaft in Konkurrenz treten kann.

(Fortsetzung folgt.)

Firmen-Nachrichten.

Oesterreich-Ungarn. Mit der erfreulichen Entwicklung der Seidenraupenzucht nimmt die Seidenindustrie in Ungarn von Tag zu Tag grössere Dimensionen an, was auch der Umstand beweist, dass das Ackerbauministerium gegenwärtig auf zwei Plätzen neue Seidenspinnereien bauen lässt. Eine derselben wird in Békéscsaba, die andere in Törökkanizsa errichtet und noch im Laufe dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Ueber die Rohseidenernte liegen folgende letzte Berichte vor: Es lässt sich bald ein klares Bild über das Ergebnis der Ernte gewinnen, und man kann es dahin zusammenfassen, dass die Ernte zwar nicht so gut ausgefallen ist, wie man während der Zucht hoffen zu können glaubte, dass sie aber doch im allgemeinen als günstig zu bezeichnen ist.

Diejenigen, welche nach dem Quantum der Kokons ihre Berechnungen aufgestellt haben, dürften jedenfalls eine Enttäuschung erlebt haben, denn die Rendite ist ungünstiger ausgefallen als in den Vorjahren. In einzelnen Distrikten sollen etwa 12 Kilo Kokons zu dem gleichen Quantum Seide erforderlich gewesen sein, welches im Vorjahre aus neun Kilo erzielt wurde. Es äussert sich das auch in den Preisen für die Kokons, welche durchschnittlich zehn Prozent höher stehen, als nach der Ernte 1906.

Hierbei spricht natürlich die Gesamtlage der Industrie mit; die äusserst knappen Vorräte, welche voreilige Spinner schon vor Monaten veranlassten, Kokons mit 5—5,50 Lire das Kilo aufzukaufen, ehe sie überhaupt das Ergebnis voraussehen konnten. Diese sanguinischen Haussiers werden wohl jetzt mit einem empfindlichen Verlust zu rechnen haben, denn der heutige Durchschnittserlös ist 4—4,70 Lire.

Wie sich die Preise für die neuen fertigen Seiden stellen werden, ist in diesem Moment noch nicht abzusehen. Der Juli ist im Stoffgeschäft der stillste Monat des Jahres; die Fabrik hat keinen Anlass zu kaufen, und das ist auch der Grund, weshalb augenblicklich die Angebote verkaufslustiger Spinner und Händler einen Preisrückgang aufweisen. Diese sind aber nicht verlockend genug, um zu grösseren Abschlüssen zu führen; im grossen und ganzen nimmt die Fabrik eine abwartende Haltung